

**KONTAKT
INFORMATION
BEZIEHUNG
KOOPERATION**
durch

**KONSTRUKTIVE
„ERST“GESPRÄCHE**



LEITFADEN





ZIELDEFINITION VON „ERST“GESPRÄCHEN

1. Wozu? (Funktion und Zweck) 1a
2. Für wen? (AdressatInnen) 1a
3. Was soll erreicht werden? (Globalziel) 1a
4. Erfolgskriterien 1b
5. Misserfolgskriterien 1b

ORGANISATORISCHE ÜBERLEGUNGEN - PRINZIPIEN

1. Organisatorische Überlegungen 2a
 - A. Zeitliche Aspekte 2a
 - B. Personenspezifische Aspekte 2a
 - C. Örtlichkeiten der „Erst“gespräche 2a
 - D. Gestaltung der Einladung 2b
2. Prinzipien 2b

GESPRÄCHSSTRATEGIEN

1. Gesprächsvorbereitung 3
2. Grundlegende Strategien und Prinzipien 3
3. Gesprächsmethodik – Worauf ist zu achten? 3

STAMMDATEN

- Kind 4
- Familienmitglieder 4

ANAMNESTISCHE DATEN

1. Entwicklungsgeschichte 5a
 - A. Schwangerschaft 5a
 - B. Geburt 5a
 - C. Säuglingsalter 5a
 - D. Frühkindliche Entwicklung 5a
 - E. Gesundheitliche Faktoren 5b



2. Aktuelle Lebenssituation	5b
A. Familiensituation	5b
B. Betreuungssituation	5c
C. Wohnsituation	5c
3. Merkmale des Kindes	5c
A. Sensorik	5c
B. Kognition	5d
C. Motorik	5d
D. Sprache	5e
E. Emotionalität/Dynamik	5e
F. Interaktionen	5f
G. Lebenspraxis	5f

BETREUUNGSZIEL

1. Was soll erreicht werden?	6
2. Wozu soll dies erreicht werden?	6
3. Erfolgskriterien?	6
4. Misserfolgskriterien?	6

VEREINBARUNG

1. Erwartungen der Eltern	7
2. Angebot der Kinderbetreuungseinrichtung	7
3. Auftrag der Eltern	7
4. Vereinbarung zwischen Kinderbetreuungseinrichtung und Eltern	7

KONSTRUKTIVE „ERST“GESPRÄCHE

Herausgegeben vom Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 6 - Bildungswesen, Unterabteilung Kindergärten und Horte in Kooperation mit der
Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens (AVS)
Grafisches Design und Produktion: [mæxx][®] werbeagentur | Inh. Wolfgang Gussnig |
Villacher Straße 51 | A-9020 Klagenfurt | Telefon: 0 463.24 06 86-0 | Fax: Dw-20 | ISDN: Dw-4 |
E-mail: werbeagentur@maexx.at | Website: www.maexx.at

©2005 Amt der Kärntner Landesregierung



ZIELDEFINITION VON „ERST“GESPRÄCHEN

1. WOZU? (Funktion und Zweck)

- A. Kontaktaufnahme.
- B. Kontakt- und Vertrauensanbahnung.
- C. Grundlegende Orientierung.
- D. Erhalt von Informationen über das Kind.
- E. Kennen lernen des Kindes.
- F. Kennen lernen der Familiensituation.
- G. Anbahnung aktiver Kooperation mit den Eltern und anderen Erziehungsberechtigten.
- H. Erwartungen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten erfahren.
- I. Besprechen aktueller und zukünftiger Themen.
- J. Einblick in den Alltag und in die Zielsetzung der Kinderbetreuungseinrichtung geben.
- K. Informationen zu Organisatorischem vermitteln.
- L. Vorausurteilen und eventuellen Vorurteilen vorbeugen.
- M. Erleichterung beim Einstieg in die Kinderbetreuungseinrichtung (für das Kind, seine Familie und das Kinderbetreuungsfachpersonal).

2. FÜR WEN? (AdressatInnen)

- A. Das Kind.
- B. Die Eltern bzw. andere Erziehungsberechtigte.
- C. Die Großeltern und sonstige Familienmitglieder.
- D. Die MitarbeiterInnen der jeweiligen Kinderbetreuungseinrichtung.
- E. Den Erhalter.
- F. Die sonstigen einbezogenen Fachleute (SonderkindergartenpädagogInnen/FrühförderInnen, PsychologInnen bzw. PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen bzw. FachärztInnen, SozialarbeiterInnen...).

3. WAS SOLL ERREICHT WERDEN? (Globalziel)

- A. Kontaktaufnahme.
- B. Funktionale Kommunikationsgrundlage.
- C. Schaffung einer Vertrauensbasis.
- D. Gesprächsmotivation.
- E. Wissen und Kenntnis bezüglich der Angebote.
- F. Orientierungen bezüglich gemeinsamer Vorgehensweisen.
- G. Konstruktive Vereinbarungen (solche, die auch eingehalten oder rechtzeitig verändert werden).



4. ERFOLGSKRITERIEN

- A. „Erst“gespräche finden mit allen Verantwortlichen (den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, dem Kinderbetreuungsfachpersonal und bei Notwendigkeit mit anderen Fachleuten wie z.B. SonderkindergartenpädagogInnen/FrühförderInnen...) statt.
- B. Partnerschaftlicher Dialog.
- C. Auf- und Annahme von Ideen und Empfehlungen.
- D. Klärung wichtiger Themen.
- E. Zumindest eine gemeinsame Vereinbarung wird getroffen.
- F. Einhalten von Vereinbarungen.
- G. Möglichst bedarfs- und bedürfnisgerechter Einstieg der Kinder in die Kinderbetreuungseinrichtung.
- H. Bei Notwendigkeit sind gemeinsame Reflexionen und eventuelle Neuvereinbarungen möglich.
- I. Zufriedenheit aller Beteiligten.

5. MISSERFOLGSKRITERIEN

- A. „Erst“gespräche finden nicht statt.
- B. Wesentliche Bezugspersonen (Familienmitglieder, Kinderbetreuungsfachpersonal...) des Kindes können in die „Erst“gespräche nicht einbezogen werden.
- C. Einseitige(s) Gespräch(e).
- D. Verschlossenheit und Distanz zwischen Kinderbetreuungsfachpersonal und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.
- E. Offen bleiben wichtiger Themen.
- F. Auftreten von Vorausurteilen und eventuellen Vorurteilen.
- G. Adäquate Entscheidungen können nicht getroffen werden.
- H. Eine Vereinbarung ist nicht möglich.
- I. Nichteinhalten von Vereinbarungen.
- J. Dem Bedarf und den Bedürfnissen der Kinder kann nicht ausreichend entsprochen werden.
- K. Unzufriedenheit aller Beteiligten.



ORGANISATORISCHE ÜBERLEGUNGEN - PRINZIPIEN

1. ORGANISATORISCHE ÜBERLEGUNGEN

A. Zeitliche Aspekte

- a. Wann können „Erst“gespräche stattfinden?
 - Bei der Anmeldung.
 - Vor den Eingewöhnungstagen bzw. vor dem Eintritt des Kindes in die Kinderbetreuungseinrichtung.
 - Zu Zeiten, welche allen Erziehungsverantwortlichen die Teilnahme ermöglicht.
- b. Wie lange können „Erst“gespräche dauern?
 - In der Regel zwischen 30 und 60 Minuten.
- c. Wie oft können „Erst“gespräche stattfinden?
 - So oft wie notwendig.

B. Personenspezifische Aspekte

- a. Wer kann „Erst“gespräche durchführen?
 - Die/der LeiterIn der Kinderbetreuungseinrichtung.
 - Die/der Gruppenverantwortliche/n.
 - Die Genannten gemeinsam.
 - Gemeinsam mit diesen und sonstigen Fachleuten (z.B. SonderkindergartenpädagogInnen/FrühförderInnen).
- b. Wer kann zu „Erst“Gesprächen eingeladen werden?
 - Beide Elternteile bzw. alle Erziehungsberechtigten.
 - Weitere Miterziehende.
 - Sonstige Personen (Vertrauenspersonen...).
- c. Fremdsprachige Eltern
 - Gibt es die Möglichkeit, eine/n DolmetscherIn beizuziehen?
 - Gibt es die Möglichkeit, andere Personen (Vertrauenspersonen...) beizuziehen?

C. Örtlichkeiten der „Erst“gespräche

Wo können „Erst“gespräche stattfinden?

- Im Büro der Leiterin/des Leiters.
- Im Aufenthaltsraum.
- Im Gruppenraum.



D. Gestaltung der Einladung

- a. Wie können Erziehungsverantwortliche zu „Erst“Gesprächen eingeladen werden?
 - In einem persönlichen Gespräch.
 - Telefonisch.
 - Schriftlich.
- b. An wen können Einladungen zu „Erst“Gesprächen adressiert sein?
 - Die Eltern.
 - Die/den Erziehungsberechtigte/n.

2. PRINZIPIEN

- A. „Erst“gespräche sollen in sinnvoller Weise im Einklang mit der Gesamtkonzeption einer Kinderbetreuungseinrichtung stehen.
- B. Konstruktive „Erst“gespräche sind unerlässlich.
- C. „Erst“gespräche sind grundlegende Einstiegsgespräche und bedürfen weiterer Gespräche.
- D. „Erst“gespräche müssen nicht identisch mit sonstigen Gesprächen (z.B. Aufnahmegesprächen) sein.
- E. Die wesentlichen Inhalte der „Erst“gespräche werden ausschließlich mit den Erziehungsverantwortlichen besprochen.
- F. Für „Erst“gespräche sind Termine zu bevorzugen, die allen Erziehungsverantwortlichen eine Teilnahme ermöglicht.
- G. Eine entsprechende räumliche Gestaltung ist grundlegend.
- H. Besonders wichtig:
 - a. „Erst“gespräche nicht überfrachten.
 - b. Gemeinsam Handlungsziele formulieren.
 - c. Weitere Gespräche einplanen.
 - d. Respekt, Rücksichtnahme und Diskretion.



GESPRÄCHSSTRATEGIEN

1. GESPRÄCHSVORBEREITUNG

- A. Einen auch für die Erziehungsverantwortlichen passenden Termin vereinbaren.
- B. Sich genügend Zeit nehmen (Gespräch, Vor- und Nachbereitung...).
- C. Eine angemessene räumliche Atmosphäre schaffen (Sitzmöbel, Round table, Temperatur, Luftqualität, Ablenkungen vermeiden...).
- D. Gastlichkeit (eventuell Getränke anbieten...).

2. GRUNDLEGENDE STRATEGIEN UND PRINZIPIEN

- A. Zeit nehmen und Zeit lassen.
- B. Entsprechende Beachtung von Bedarf (was wird gebraucht?) und Bedürfnissen (was wird gewünscht?).
- C. Negative Aussagen der Erziehungsberechtigten umdeuten („Schlimmes Kind“ = „Willensstarkes, kreatives Kind“...).
- D. Eigene Aussagen klar, kurz und prägnant formulieren.
- E. Über kurze Fragen und aktives Zuhören (Reformulieren) das Gespräch „steuern“.
- F. Fallen (Gespräche über nicht Anwesende, negative Formulierungen...) vermeiden.
- G. Möglichst beschreibend, wenig urteilend und nicht verurteilend vorgehen.
- H. Ressourcen- und Lösungsorientierung.

3. GESPRÄCHSMETHODIK – WORAUF IST ZU ACHTEN?

- A. Entgegengehen und Abholen.
- B. Kontakt herstellen (Hand geben...).
- C. Die GesprächspartnerInnen mit Namen und eventuell Titel ansprechen.
- D. Sich vorstellen.
- E. Bezugspunkt(e) herstellen (letztes Telefonat, Begegnung...).
- F. Zuerst Ja-Fragen stellen.
- G. Zur Sitzgelegenheit begleiten.
- H. Passenden Abstand beachten (1 bis 1,5 Meter).
- I. Eventuell Getränke... anbieten.
- J. Sich nach dem/der GesprächspartnerIn setzen.
- K. Die GesprächspartnerInnen „dort abholen, wo sie sich befinden“ (auf ihre Sprache, ihre Lebenssituation... bedacht nehmen).
- L. Zu ergänzende/zu korrigierende Fragen stellen.
- M. Konkrete, zirkuläre und offene Fragen kombinieren.
- N. Aktives Zuhören (Reformulieren).
- O. Reden lassen - zunächst sich selbst eher zurücknehmen.
- P. Aufmerksamkeit und Interesse wach halten.
- Q. Zu Fragen und Aussagen ermuntern.
- R. Pausen machen.
- S. Gemeinsamkeiten betonen.
- T. Auf Unklarheiten Bezug nehmen.





STAMMDATEN

KIND

Eintrittsdatum: _____ Austrittsdatum: _____

Alter bei Eintritt: _____ Alter beim Austritt: _____

Name: _____

Versicherungs-Nr.: _____ Geboren am: _____

Wohnadresse: _____

Staatszugehörigkeit: _____ Religions-/Glaubenszugehörigkeit: _____

Erziehungsberechtigte(r): _____

Obsorgeberechtigte(r): _____

Wichtige Personen (Hausärztin/Hausarzt...): _____

FAMILIENMITGLIEDER

Mutter*

Vater*

Name: _____ Name: _____

Geboren am: _____ Geboren am: _____

Erstsprache: _____ Erstsprache: _____

Familienstand: _____ Familienstand: _____

Staatszugehörigkeit: _____ Staatszugehörigkeit: _____

Dzt. Beruf: _____ Dzt. Beruf: _____

DienstgeberIn: _____ DienstgeberIn: _____

Wohnadresse: _____ Wohnadresse: _____

Telefonnummer(n): _____ Telefonnummer(n): _____

Geschwister (Name, Alter)*: _____

Weitere relevante Familienmitglieder/Kontaktpersonen: _____

Personen, die das Kind abholen dürfen: _____

Wichtige Telefonnummern: _____

** leibliche/r, Stief-, Adoptiv-, Pflege-*





ANAMNESTISCHE DATEN

Erhebung durch _____ mit _____ am _____

1. ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Zutreffendes bitte markieren

A. SCHWANGERSCHAFT

Komplikationen/Probleme in der Schwangerschaft ja / nein

Wenn ja, welche? _____

B. GEBURT

Komplikationen bei der Geburt ja / nein

Wenn ja, welche? _____

C. SÄUGLINGSALTER

Essverhalten _____

Ernährungsstörungen im ersten Lebensjahr ja / nein

Wenn ja, welche? _____

Schlafgewohnheiten _____

Das Kind war sehr unruhig ja / nein

Das Kind war sehr passiv ja / nein

Sonstiges Verhalten _____

D. FRÜHKINDLICHE ENTWICKLUNG

Kind konnte alleine sitzen mit Monaten

Kind konnte krabbeln mit Monaten

Kind konnte alleine gehen mit Monaten

Kind sprach die ersten Worte mit Monaten

Kind isst selbstständig seit dem Monat

Kind ist tagsüber sauber seit dem Monat

Kind ist nachts sauber seit dem Monat

Sonstiges _____



E. GESUNDHEITLICHE FAKTOREN

- Allergien ja / nein
- Asthma ja / nein
- Epilepsie ja / nein
- Fieberkrämpfe ja / nein
- Neurodermitis ja / nein
- Pseudokrapp ja / nein
- Kinderkrankheiten ja / nein
- Wenn ja, welche? _____
- Augenärztliche Abklärung ja / nein
- Eventuelle Maßnahmen _____
- Hals/Nasen/Ohren Abklärungen ja / nein
- Eventuelle Maßnahmen _____
- Zahnstellung _____
- Kieferstellung _____
- Versorgung mit sonstigen medizinisch-therapeutischen Hilfsmitteln ja / nein
- Wenn ja, mit welchen? _____
- Verletzungen ja / nein
- Krankenhausaufenthalte ja / nein
- Operationen ja / nein
- Medikamente ja / nein
- Wenn ja, welche? _____
- Zeckenschutzimpfung ja / nein
- Hexavac (Tetanus...) ja / nein
- Sonstige Impfungen _____
- Weiters zu beachten ist (Beeinträchtigungen...) _____
- _____

2. AKTUELLE LEBENSSITUATION

A. FAMILIENSITUATION (im Haushalt lebende Personen, Beziehungsgefüge...)



B. BETREUUNGSSITUATION

Das Kind wurde bisher betreut durch

Familiäre Betreuung . . . ja / nein Wenn ja, durch wen? _____

Tagesmutter ja / nein Wenn ja, durch welche? _____

Kinderkrippe ja / nein Wenn ja, durch welche? _____

Kindergruppe ja / nein Wenn ja, durch welche? _____

Kindergarten ja / nein Wenn ja, durch welchen? _____

Sonstiges _____

C. WOHSITUATION

Das Kind hat ein eigenes Zimmer ja / nein

Das Kind hat ein eigenes Bett ja / nein

Wohnungswechsel seit der Geburt des Kindes ja / nein

Wenn ja, wie oft? _____

Spielgefährten in der Nachbarschaft ja / nein

Sonstiges _____

3. MERKMALE DES KINDES

A. SENSORIK

Fühlen _____

Gleichgewicht _____

Riechen _____

Schmecken _____

Hören _____

Sehen _____

Vorlieben _____

Abneigungen _____

Besonderheiten (Eigenstimulation...) _____

Sonstiges _____



B. KOGNITION

Visuelle Aufmerksamkeit _____

Akustische Aufmerksamkeit _____

Gedächtnis (Speichern/Abrufen) _____

Aufgabenverständnis _____

Regelverständnis _____

Farben _____

Mengen _____

Allgemeines Wissen _____

Besondere Fähigkeiten/Fertigkeiten _____

Sonstiges _____

C. MOTORIK

GROBMOTORIK

Geschicklichkeit _____

Koordination _____

Bewegungsübergänge (Sitzen - Stehen...) _____

Ballspiel _____

Hüpfen _____

Sonstiges _____

FEINMOTORIK

Umgang mit Scheren _____

Umgang mit Verschlüssen _____

Umgang mit Essbesteck _____

Umgang mit Stapelbechern _____

Umgang mit Perlen _____

Umgang mit Bausteinen (Turmbau...) _____

Sonstiges _____

GRAFOMOTORIK

Händigkeit _____

Stifthaltung _____

Sonstiges _____



SONSTIGES

Bewegungsmotivation _____

Übermäßige Aktivität _____

Übermäßige Passivität _____

D. SPRACHE

ERSTSPRACHE (Muttersprache) _____

SPRECHBEREITSCHAFT _____

SPRACHVERSTÄNDNIS

für Worte _____

für Anweisungen _____

Sonstiges _____

SPRECHVERMÖGEN

Wortschatz _____

Aussprache _____

Satzbau _____

Stimme _____

Redefluss _____

Sonstiges _____

SPRACHENTWICKLUNGSVERZÖGERUNG _____

SONSTIGES _____

E. EMOTIONALITÄT/DYNAMIK

Grundstimmung (fröhlich, traurig...) _____

Ausgewogenheit/Sprunghaftigkeit im Verhalten _____

Selbstbewusstsein, -vertrauen, -wertschätzung, -ständigkeit _____

Motivation/Interesse _____

Konzentration _____

Umgang mit Bedarf/Bedürfnissen _____

Freude in Hinblick auf _____

Furcht/Angst vor _____



Zorn in Hinblick auf _____
Zerstörendes Verhalten _____
Trauer in Hinblick auf _____
Eifersucht _____
Unsicherheit _____
Umgang mit Enttäuschungen _____
Zuwendungsbedürfnis _____
Fähigkeit zu akzeptieren _____
Vorlieben _____
Abneigungen _____
Sonstiges _____

F. INTERAKTIONEN

In der Familie _____
Mit fremden Personen _____
Mit Kindern (miteinander - gegeneinander...) _____
Umgang mit Trennungssituationen _____
Einfühlungsvermögen/Empathie _____
Durchsetzungsvermögen _____
Konfliktfähigkeit _____
Aggressionsverhalten _____
Nähe-/Distanzverhalten _____
Spielverhalten _____
Sonstiges _____

G. LEBENSPRAXIS

Sauberkeit _____
Körperpflege _____
Schlafverhalten _____
Nahrungsaufnahme _____
Aus-/Ankleiden _____
Mithilfe bei Alltagstätigkeiten _____
Aufräumen _____
Sonstiges _____



BETREUUNGSZIEL

1. WAS SOLL ERREICHT WERDEN? (Teilziel/e - Endziel?)

2. WOZU SOLL DIES ERREICHT WERDEN? (Zweck?)

3. ERFOLGSKRITERIEN? (Woran wird Erfolg „gemessen“?)

4. MISSERFOLGSKRITERIEN? (Was sollte nicht passieren?)





VEREINBARUNG

1. ERWARTUNGEN DER ELTERN...:

2. ANGEBOT DER KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG:

3. AUFTRAG DER ELTERN...:

4. VEREINBARUNG ZWISCHEN KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG UND ELTERN...:

Erziehungsberechtigte/r

LeiterIn

Gruppenverantwortliche/r

Ort: _____ Datum: _____

